

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)

„Der Hausfreund“ (täglich.)

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Wohnungs-Angebote und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilage-Exemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S. G. a. r. k. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 78.

Elbing, Mittwoch

2. April 1890.

42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro II. Quartal 1890 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, sowie der Anfang des hochinteressanten Romans „Gespinnste Schatten“ von Reinhold Ortman werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

§ Zum 75. Geburtstage des Fürsten Bismarck.

Heute vollendet Fürst Bismarck das 75. Jahr seines so ereignisvollen und thatenreichen Lebens und schon der Umstand, daß hiermit der große Staatsmann auf volle drei Viertel seines weltgeschichtlichen Daseins zurückzusehen, würde genügen, dem bedeutungsvollen Tage die besondere Teilnahme des deutschen Volkes zuzuwenden. Aber diese Teilnahme wird in noch weit größerem Maße dadurch gerechtfertigt, daß Fürst Bismarck fast am Vorabend seines 75. Geburtstages von einer politischen Stellung zurückgetreten ist, wie sie glänzender und gewaltiger wohl nur wenigen Staatsmännern beschieden gewesen, und erklärlich erscheint da der Schimmer seiner Thaten, welcher diesmal über der Feier des 1. April lagert. Ruft diese doch nochmals all' das tiefergehende Wirken in die Erinnerung zurück, das der „eiserne Kanzler“ im Lauf langer Jahre zum Heile seines Volkes und Vaterlandes, dann aber auch zum Segen des ganzen Welttheiles entfaltet hat, und daß nun auf einmal dem Schaffen und Wachen dieses gewaltigen staatsmännischen Geistes ein Halt geboten worden ist, dies verleiht eben der diesmaligen Feier von „Kanzlers Geburtstag“ ein so eigenartiges, ergreifendes Relief! Aber wenn nun auch Fürst Bismarck von der Höhe, die er als langjähriger Leiter der Geschicke Preußens und Deutschlands im Bewußtsein der Zeitgenossen eingenommen hat, äußerlich herabgestiegen ist, so steht er dennoch im Ansehen der eigenen Nation vielleicht größer als je da. Noch sind nicht alle Vorgänge, die den Rücktritt des Fürsten Bismarck veranlaßten, zu ihrer Beurtheilung genügend aufgeklärt. Die Empfindungen, welche die Kunde von dem definitiven Rücktritt des Kanzlers in den weitesten Kreisen unserer Nation hervorrief, äußerten sich bereits in jenen entscheidenden Tagen in zahllosen Kundgebungen des Dankes und der Anhänglichkeit, und sie werden an seinem Ehrentage nochmals zum erhebenden Ausdruck gelangen, da man an vielen Orten unseres Vaterlandes Deputationen für den zurückgetretenen Kanzler zum 1. April geplant hat. Dieses Dankgefühl des deutschen Volkes, wie auch der Dank und die so ehrende Anerkennung seitens seines bisherigen Kaisers und endlich die Bewunderung aller Zeitgenossen, sie sind dem Fürsten Bismarck in die Stille des Sachsenwaldes gefolgt, und wenn er nun dort, entrückt seinem bisherigen weltumfassenden Wirkungskreise, seinen Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt feiert, so darf der Einziger Deutschlands gewiß nicht, daß ihn die tiefgefühltesten und herzlichsten Glückwünsche aller patriotischen Deutschen hierbei geleiten.

Fürst Bismarck begeht seinen 75. Geburtstag in bewundernswürdiger geistiger Frische und in erfreulichstem körperlichen Wohlbefinden, und beides läßt erhoffen, daß der in Millionen Herzen lebende Wunsch, daß Deutschlands größter Staatsmann seinem Volke und seinem Lande noch lange erhalten bleiben möge, in Erfüllung gehen werde. Wohl ist die politische Thätigkeit des Festeteren äußerlich nunmehr abgeschloffen, aber auch außerhalb desselben wird sich für ihn noch oftmals Gelegenheit finden, seinen erprobten Rath dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, und hierzu wird der greise Kanzler noch jede Stunde bereit sein, dafür bürgt sein ganzer Charakter, sein über jeden Zweifel erhabener Patriotismus! In dieser lebhaften Hoffnung begrüßt das deutsche Volk seinen Otto von Bismarck zum 1. April 1890 — möge dem Sondergleichen verdienten Greise auch in dem neuen Lebensjahre und noch lange, lange fernherhin Frische des Geistes und Heiterkeit der Seele wie Wohlsein des Körpers beschieden sein.

Änderungen des hergebrachten Zustandes eingestellt haben, kann die Aufgabe des Staates, der gegenwärtig leidenden Klasse zu helfen, nicht hintertrieben werden. Sie ist eine Nothwendigkeit, welche einen starken und mächtigen Staat erfordert. Der Kaiser erkennt die Nothwendigkeit gleich seinen erhabenen Vorfahren an; die in seiner Hand ruhende Macht des Staates wird denen, welche für ihre ehrgeizigen und phantastischen Ziele hierbei etwas zu gewinnen hoffen, entgegenzutreten wissen. Aber die Lösung der Aufgabe erfordert die ganze Mitwirkung der Gesellschaft und aller ihrer bewährten Lebensformen, der Kirche und der Schule, namentlich aber auch der bestehenden aus anderen Bedürfnissen hervorgegangenen politischen Parteien. Gegenüber dem Schrecken, mit welchem die Gesellschaft von dem Sozialismus und den Ideen der Sozialdemokratie erfüllt wird, und gegenüber den Gefahren, welche aus einem dem Sozialismus gegenüber beobachteten laisssaire erwachsen würden, müssen die Parteien sich fest zusammen schließen, die Streitart begraben, die politischen Machtkämpfe ruhen lassen und sich um den Hüter aller Klassen der Gesellschaft, um den Träger der starken und mächtigen Krone scharen. Die Gesellschaft gleicht einer Waage in der Hand des Monarchen. Er muß bald hier, bald dort ein Gewicht hinzufügen oder entfernen, um die Schwankungen zu beiseitigen und so die Harmonie, wenn sie einmal gestört ist, wiederherzustellen. Nur das Königthum kann sich dieser Aufgabe unterziehen. Die Aufgabe des Parlaments besteht hierbei vornehmlich darin, daß es die Krone in ihrer Aufgabe, den Frieden der Gesellschaft zu fördern, unterstützt und sich unwillig als Mitthäter an dem Werk der ausgleichenden Gerechtigkeit und der Heilung der sozialen Schäden theilhaftig Geschieht dies, dann wird und muß die Sozialreform gelingen, dem Sozialismus aber der Boden unter den Füßen abgegraben werden.

Die neueren Mittheilungen über den Kanzlerwechsel müssen allgemein den seltsamen Eindruck erwecken, als sei Fürst Bismarck nicht freiwillig zurückgetreten, sondern unfreiwillig gestürzt worden. In Berlin selbst gehen solche Gerüchte um, welche auch allerlei Einzelheiten über die Formen, in denen der Bruch erfolgte, berichten. Die öffentliche Meinung, welche der Thatsache des Ausscheidens des Fürsten Bismarck aus dem Amte vorwiegend die Empfindung entgegenstellt, daß die innere Politik des früheren Kanzlers in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig ließ, zeigt sich von den Gerüchten über die näheren Umstände der Entlassung doch peinlich berührt. Es stellt sich heraus, daß Fürst Bismarck die sachlichen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser einseitig für nicht so bedeutsam ansah, um seinen Rücktritt schon jetzt zu vollziehen. Es scheint aber, als habe er keine andere Wahl mehr gesehen können. Noch vor wenigen Wochen schrieb er Briefe, wie an die Innungsverbände, ohne jede Aussicht auf seine baldige Amtsentlassung. Die Schnelligkeit derselben ist offenbar in hohem Grade überraschend gekommen. Er selbst macht daraus kein Geheim. Wie man jetzt mittheilt, hat eine Anzahl patriotischer Männer in Dresden an den Fürsten Bismarck ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihr tiefes Bedauern ausdrücken, daß der Reichskanzler in so schwerer Zeit wie der heutigen die Zügel niedergelegt habe. In der Antwort des Fürsten Bismarck heißt es, daß der Abschied nicht von ihm abgegangen habe. In Dresden herrschte über diese Antwort große Erregung. Die Nachrichten, welche in der Reichshauptstadt eingehen, scheinen diese Darstellung zu bestätigen. In den „Grenzboten“, welche häufig aus der Umgebung des früheren Kanzlers unterrichtet worden sind, finden wir mit großer Entschiedenheit die Auffassung wiederlegt, als habe sich Fürst Bismarck vor dem Reichstage zurückgezogen. Eine weitere Meldung über die Vorgeschichte der Abdankung des Fürsten Bismarck geht dem „New-York-Herald“ zu. Dem Blatte wird aus Berlin geschrieben: „Man hat den Kaiser überredet, daß er besser ohne seinen alten, treuen Diener, ohne Kanzler regieren könne. Der Kaiser schien den Fürsten bald nach der Rückkehr des letzteren nach Berlin kühl zu behandeln. Diese Kühleit nahm ansehnlich so zu, daß der Fürst bald die Sache zur Sprache brachte. Nachdem er den Kaiser sondirt hatte, richtete er endlich mit seiner bekannten Geradheit die Frage: „Bin ich Ihnen im Wege?“ Zum Erstaunen des Fürsten gab der Kaiser nicht sofort eine bestimmte verbindende Erwiderung, sondern suchte zu temporisiren. Dann deutete der Fürst an, daß er bereit sei, alle seine Aemter abzutreten, ausgenommen die Leitung des Auswärtigen Amtes. Der Kaiser willigte ein; der greise Kanzler aber überzeugte sich bald, daß eine Heilung der Gesellschaft äußerlich gefährlich wäre, und rief dem Kaiser daher, eine Entscheidung erst nach dem Zusammentritt des Reichstages oder Mitte Sommer zu treffen, damit er, der Reichskanzler, die Debatten über die soziale Frage, die Mehrforderungen für die Armee und die Erhöhung der Beamtengehälter leiten könne. Bis vor zehn Tagen war der Kaiser damit einverstanden, dann schickte er dem Fürsten gewisse Befehle, obgleich vorausgesehen war, daß Fürst Bismarck eher abtante, als sie ausführen würde. Als der Fürst vorstellig wurde, wurden die Befehle wiederholt. Fürst Bismarck wurde erregt, blieb aber kühl und gab nicht sofort seine Entlassung. Der Kaiser wurde ungeduldig, dem

Fürsten wurde mehrmals nahegelegt, weshalb er seine Demission nicht einreichte. Der Entschluß des Kaisers war aber nicht zum Wanken zu bringen. Sobald er zu der Ueberzeugung gelangt war, daß er besser ohne Reichskanzler fertig werden könne, zog er sich von ihm zurück. . . . Der Letztere erkannte zu spät die Lage und suchte ein Kompromiß herbeizuführen, indem er um einen sechsmonatlichen Urlaub bat. Vergeblich. Der Kaiser war entschlossen, sich des Kanzlers zu begeben.“ — Die „Daily News“ erfährt über Wien, der Rücktritt Bismarcks und die damit verknüpften Vorgänge hätten einen solchen Eindruck auf mehrere deutsche Herrscher erzeugt, daß der Großherzog von Baden Berlin unumhüllig verlassen und erklärt habe, Berlin würde ihn sobald nicht wiedersehen, und ebenso der sächsische König gesagt habe, er würde Berlin nicht mehr so oft wie früher besuchen. (?)

Mit dem Herzogstitel des Fürsten Bismarck stimmt es nicht. Nach der „Nationalztg.“ tragen die Visitenkarten, welche Fürst Bismarck zur Erwidern der bei ihm abgegebenen Karten hat abgeben lassen, lediglich die Worte: Fürst v. Bismarck. — Die „Polit. Korresp.“ schreibt: Eine uns von guter Seite aus Berlin zugehende Mittheilung bezeichnet die Meldung der „Nationalzeitung“, daß die aus Berlin den verbündeten Kabinetten zugegangenen Versicherungen betreffs der Fortsetzung der bisherigen Politik sich demnachst mündliche Besprechungen der leitenden Staatsmänner anschließen sollen, als eine glückliche Kombination, welche Aussicht auf nachträgliche Bestätigung hat. Die Vermuthung nämlich, daß der neue deutsche Reichskanzler Gelegenheit suchen werde, die persönliche Bekanntschaft der leitenden Staatsmänner der verbündeten Mächte zu machen, liegt ebenso nahe, als es sicher ist, daß sowohl in Berlin, als in Wien und Rom die Fortsetzung der bewährten Geselligkeit eines periodischen direkten Meinungswechsels zwischen den betreffenden Persönlichkeiten auf die günstigste Stimmung zu rechnen sei. Ein thatsächlicher Untergrund ist dagegen vorläufig für die Meldung der „Nationalztg.“ nicht vorhanden.

Das Weimarer Telegramm des Kaisers über den Rücktritt des Fürsten Bismarck ist, wie die „Königliche Zeitung“ schreibt, an den Ministerpräsidenten gerichtet gewesen, der in Weimar im Ruhestande lebt. — Die „Kreuzztg.“ schreibt: „So viel uns bekannt geworden ist, haben weder der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck noch der Gesandte Graf Kanizsa die Absicht, ihren Abschied zu erbiten.“ Bezüglich des Grafen Wilhelm hat die „Kreuzztg.“ die jetzt von ihr demitirte Nachricht zuerst gebracht.

Der „Nachener Jtg.“ geht von hier folgende Nachricht zu: An sämtliche Polizeiverwaltungen ist eine königliche Kabinettsordre ergangen, nach welcher mögliche Redefreiheit in Arbeiter-Versammlungen gewünscht wird. Die Versammlungen sollen nur dann aufgehoben werden, wenn 1) hervorragende Personen der Staatsregierung (Majestät selbst natürlich eingeschlossen) böswillig angegriffen, 2) zum Klassenhass und zum Kampfe gegen das Kapital in einer die Allgemeinheit gefährdenden Weise aufgefordert wird. Diese Bestimmung dürfte den Beweis liefern, daß das Sozialistengefäß nicht erneuert werden soll.

Die Delegirten zur Berliner internationalen Arbeiterschutzh-Konferenz haben mit wenigen Ausnahmen bereits am Sonntag Berlin wieder verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Am Sonabend Abend wurden noch mehrere Herren vom Kaiser empfangen und erhielten eine Einladung zum Thee, zu dem auch Graf Moltke geladen worden war. — Die „National-Zeitung“ äußert sich ziemlich skeptisch über die Ergebnisse der Arbeiterschutzh-Konferenz. Wendet man sich, schreibt das genannte Blatt, von dem moralischen Eindruck, der von den Beschlüssen viellecht erwartet werden darf, zu ihrer praktischen Bedeutung, so hieße es, sich selbst täuschen, wenn man vor der Hand an eine solche glauben wollte. Selbst als bloße Wünsche, fährt die „National-Zeitung“ fort, sind die Beschlüsse der Konferenz über die Bergwerths-Verhältnisse und über die Sonntagsarbeit außerordentlich nichtsagend; sie berühren die praktischen Probleme kaum. Die von dem Programm gestellte Frage, „ob es im allgemeinen Interesse möglich ist, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlengruben einer internationalen Regelung zu unterstellen“, wird gar nicht beantwortet; es werden einige allgemeine Wünsche dahin formulirt, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern möglichst gut gestaltet werden möchte, und die bekannte Thatsache der täglichen Wirksamkeit von Schiedsgerichten erwähnt. In der Sonntagsfrage kommt Alles darauf an, wie die in ununterbrochenen Betrieb und in den sog. Saison-Industrien nothwendigen Ausnahmen gestaltet werden sollen; die Konferenz hat sich hier unter der Regide des Bischofs Kopp damit begnügt, zu konstatiren, daß solche Ausnahmen erforderlich sind. Wie in der Bergwerksfrage, so ist die Antwort völlig ungenügend worden auf die Frage des Programms: „Sollen Bestimmungen über die Ausföhrung der zu vereinbarenden Vorschriften und deren Ueberwachung getroffen werden?“ Die Konferenz läßt die Frage einer „Vereinbarung von Vorschriften“ — in der That die entscheidende Frage! — ganz bei

Seite und schlägt für den Fall, „daß die Regierungen den Arbeitern der Kommission Folge geben“, einige höchst harmlose Dinge, wie gegenseitige Zusendung der ohnehin allgemein zugänglichen Berichte der Fabrikinspektoren, statistischen Aufnahmen u. vor. — Nach der „Post“ hat die Konferenz den von ihr an den Zusammentritt derselben geknüpften Erwartungen nach allen Richtungen entsprochen. Es sei gelungen, eine positive Grundlage gemeinsamer Maßregeln der ersten europäischen Industriestaaten zum Schutze der sittlichen und physischen Gesundheit der Arbeiter zu gewinnen. Freilich fügt auch die „Post“ hinzu: „Noch sind die Ergebnisse der Konferenz natürlich nicht von unmittelbar politischer Wirkung zur Erreichung des vorgezeichneten Zweckes.“

Wie bekannt, soll der Reichstag am 14. April zusammentreten. Demselben sollen u. A. eine Arbeiterschutzhvorlage, eine Militärvorlage und eine kolonialpolitische zugehen.

Den Entwurf eines Bienenengesetzes haben die Abgg. Letocha, Meißner (Bohmen), Dr. Borck, von Werder, unterstützt von Mitgliedern der Zentrumspartei, im preuß. Abgeordnetenhaufe wieder eingebracht. Es handelt sich in dem Gesetzentwurf im Wesentlichen um die Regelung des Nachbarrechts zur Errichtung von Bienenstöcken und um das Eigenthum von Bienenwärmern. Wer den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider Bienenstöcke hält, wird mit Geldbuße bestraft. Außerdem will der Gesetzentwurf noch mit Geldstrafe oder mit Haft bis zu 6 Wochen denjenigen bestrafen, der vorzüglich und unbezugter Weise fremde Bienen — auch sogenannte Raubbienen — durch Gift, Wasser, Feuer, Dämpfe oder künstliche Vorrichtungen in Massen vernichtet. Ist die Vernichtung aus Rache oder Bosheit verübt, so trifft den Thäter die Strafe der Sachbeschädigung nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuchs. — Der Gesetzentwurf ist hiernach erheblich einfacher als der im vorigen Jahre von derselben Seite eingebrachte Entwurf. Doch wird man schwerlich im Abgeordnetenhaufe geneigt sein, angeichts des in den nächsten Jahren bevorstehenden Erlasses eines bürgerlichen Gesetzbuchs schon vorab für Preußen das Bienenrecht einheitlich zu ordnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. März. Der Kaiser hat den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zum Kanzler des Leopold-Ordens ernannt. — Laut einer Meldung des „Fremdenblatt“ werden an der am 14. April unter dem Vorsitze des Grafen Taaffe stattfindenden deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz dieselben Minister und Mitglieder der Konferenz theilnehmen, wie im Monat Januar. — Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht ein Befehlsschreiben des Kaisers betreffs Einführung einer Militär-Verdienstmedaille für vom Kaiser gelobte Leistungen im Krieg oder Frieden. Ferner wird das Militär-Dienstzeichen für Offiziere künftig aus 3 Klassen für 25, 40 und 50jährige Dienstzeit, das Militär-Dienstzeichen für Mannschaften aus 2 Klassen für 12 und 24jährige Dienstzeit bestehen.

Frankreich. Paris, 31. März. Einer Meldung der Morgenblätter aus Kotonu zufolge haben die französischen Truppen fünf Dörfer am Fluße Ouemé eingenommen und verbrannt. — Aus Dahomey sind wiederum schlechte Nachrichten eingetroffen. Die Eingeborenen besitzen Repetirgewehre. — Der Staat verklagt die Streichholz-Gesellschaft auf Nachzahlung von 77 Millionen Franks, um die sie während ihrer Ausbeutung des Streichholzmonopols den Staat geschädigt haben soll. — Die Boulangeristen Laguerre, Gehriffe und Cahn waren in Konstantinopel und wußten sich hinter dem Rücken der französischen Botschafter einen Empfang beim Sultan zu erwirken. Als der Botschafter dies erfuhr, machte er der Pforte heftige Vorwürfe und der Großvezier konnte ihn nur mühsam beschwichtigen.

England. London, 31. März. Die meisten Morgenblätter besprechen das Ergebnis der Arbeiterschutzh-Konferenz in sehr sympathischer Weise und versprechen sich davon heilsame Folgen. Die „Morning-Post“, die „Times“ und der „Daily Telegraph“ beglückwünschen den deutschen Kaiser in der wärmsten Weise, die Initiative zu diesem humanitären Werke ergriffen zu haben.

Dänemark. Kopenhagen, 31. März. Im Landsting brachten zwölf Mitglieder der Rechten eine Resolution ein, in der es heißt, da die langwierigen Verhandlungen des Folketings betreffs der Budgetvorlage es dem Landsting unmöglich gemacht hätten, die Details des Budgets zu diskutieren, so wolle derselbe beschließen, den Regierungsvorlagen nebst den späteren, von der Regierung beantragten Forderungen (darunter diejenige der Befestigung Kopenhagens von der Seeseite) beizutreten, indem die Kammer jede Verantwortlichkeit, daß kein regelmäßiges Budget hergestellt werde, ablehne.

Spanien. Madrid, 30. März. Die Affaire Daban hat sich verschlimmert. Die Generale Campos und Tobella sind erschossen, für den Fall, daß Daban in Arrest geschickt würde, persönlich von der Regentin den Ministerwechsel zu verlangen. Canovas wird in diesem Sinne eine Rede halten, welche die Entscheidung bringen dürfte.

Portugal. Lissabon, 30. März. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der heute stattge-

Politische Tagesübersicht.

Island.

Berlin, 31. März. Die neueste Nummer des „Reichsanzeiger“ bringt einen dritten und Schlusartikel seiner sozialpolitischen Artikelserie, welche auf die Initiative des Kaisers zurückgeführt wird. Der Schluss lautet: „Die Fürsorge des Kaisers für den sogenannten vierten Stand ist eine aus den Bedürfnissen der Zeit erwachsene. Es war von jeher der Beruf der Hohenzollern-Könige, an die Heilung der sozialen Schäden heranzutreten. Es mag sein, daß die wohlwollende Absicht von Manchen verkannt und die Begehrlichkeit gesteigert wird, aber diese Möglichkeit lag ebenso in früheren Zeiten vor. Sie ist in Preußen-Deutschland doch nie zur Wirklichkeit geworden. Die Erwägung, daß die gute Saat auf fruchtbaren Boden fallen könne, hat einen preussischen König noch nie davor zurückreden lassen, das zu thun, was ihm sein Gewissen und die Einsicht in die Welt der Dinge gebietet. Mit Schreckbildern, wie sie sich stets bei Reformen und bei

haben Wahlen für die Deputiertenkammer hat die Regierung den Sitz für Porto gewonnen. Die Republikaner sind in Madeira geschlagen worden und haben die Kandidatur in Lagos zurückgegeben; vorausgesetzt werden sie, mit Ausnahme von Lissabon, keinen Gewinn zu verzeichnen haben. Die aus den Provinzen eingegangenen Meldungen lassen eine große Majorität für die Regierung erwarten. Von den 134 Deputierten, welche auf dem Festlande und Madeira zu wählen sind, rechnet das gegenwärtige Kabinett auf etwa 100, welche seine Politik unterstützen werden. Auf den Azoren sind 10 und in den sonstigen Kolonien sind 13 Deputierte zu wählen. Es sind nirgends Unruhestörungen vorgekommen.

Rußland. Wie man aus St. Petersburg meldet, wird in nächster Zeit mit dem Bau mehrerer neuer Forts um Warschau begonnen werden.

Türkei. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Cana von 28. d. Mts. wäre von den Vertretern der Türkei in Griechenland dem Gouverneur Schakir Pascha die Nachricht zugegangen, daß eine bewaffnete Expedition einen Einfall in Kreta plane. Die kretensischen Militärbehörden beobachteten deshalb verdoppelte Wachsamkeit. Die drohende Haltung der Flüchtlinge dürfte die weitere Ausführung des Unfriedensdekretes und die Aufhebung der Kriegsgerichte verzögern.

Brasilien. Rio de Janeiro, 30. März. Ein Regierungs-Dekret unterlag die Veröffentlichung falscher Nachrichten und alarmirender Gerüchte, sowie die Verbreitung derartiger Dopefchen. Zuwiderhandelnde sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ostafrika. Nach einem der „Times“ aus Zanibar zugegangenen Telegramm vom Sonntag wird der deutsche Generalkonsul daselbst dem Sultan von Witu demnächst mit einer großen bewaffneten Eskorte einen amtlichen Besuch abstatten. Die vom Sultan von Zanibar in vorläufiger Mission nach den südl. Häfen entsandten Kommissare sind unrichtiger Dinge zurückgeführt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Memel, 31. März. Zufolge eingegangener Nachrichten ist der hier Dampfmaschinen-Gesellschaft gehörige Dampfer „Vitruvian“ nördlich von Gelsingör bei Gilleleje gesunken. Derselbe liegt in ziemlich gefährlicher Lage auf steinigem Grunde. Ein Bergungskontract ist abgeschlossen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 1. April.
* **Der Gewerbeverein** hielt gestern Abend zunächst seine statutenmäßige außerordentliche Versammlung ab, in welcher die Herren Steinort, Staebbe und Technau zu Revisionsrichtern gewählt und außerdem einige Bestimmungen über die Sommerveranstaltungen getroffen wurden. Am 28. April findet zunächst der Vortrag des Herrn Egtz über das Telefon statt, der in gleicher Weise wie die Vorträge des Herrn Fromholt gegen ein geringes Entree auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht werden soll. Für den Monat Mai wird keine Versammlung in Aussicht genommen. Von Ausflügen nach gewerblichen Etablissements schlägt der Vorstand für den Juni eine Dampferfahrt längs des Haffens und Besuch der Ziegeleien der Herren Schmidt-Venzen und Moebus-Sucasse vor, im Juli den Besuch der Kaiserlichen Werft oder eines anderen Etablissements in Danzig, für August den der Mälzerei in Englishbrunnen und endlich für September den Besuch der Marienburger Ausstellung für Wagenbau- und Stellmachergewerbe. Aus der Versammlung wird der Besuch einer Molkerei und einer Tischlerei mit Maschinenbetrieb in Vorschlag gebracht. Ueber aus der Bibliothek des Vereins werden den Mitgliedern während des Sommers zu jeder Zeit im Geschäftslokale des Herrn Meißner verabfolgt werden. Zum Besuch des Kaiserpanoramas in der Bürgerressource stehen den Mitgliedern Billets zu 15 Pf. gegen 30 Pf. sonst zur Verfügung und sind ebenfalls bei Herrn Meißner zu haben. Endlich theilte noch Herr Professor Nagel mit, daß die Bibliothek wieder um einige Werke vermehrt und daß der Gewerbeverein aus dem elektrotechnischen Verein ausgeschieden sei. — In der hierauf folgenden ordentlichen Versammlung beantwortete Herr Meißner zunächst eine ältere Frage in Betreff des Elbinger Wappens und hielt dann einen Vortrag über „Die Elbinger Kriegsschuld“. Nach einem Rückblick auf die Befreiung Elbings von der Ordensherrschaft und dem Aufblühen der Stadt unter polnischer Oberhoheit in der Zeit von 1585 bis 1626 schilderte Redner das wechselnde Schicksal der Stadt mit ihrem Gebiet zur Zeit des schwedischen Erbfolgekrieges und des nordischen Krieges und die endgiltige Befreiung der Stadt durch die Brandenburger im Jahre 1703. Nach der Theilung Polens, von 1773 bis 1799, hatte Elbing eine zweite Blüthezeit, die es in den Stand setzte, die schwere Zeit des unglücklichen Krieges von 1807 zu überleben. Das der Stadt gehörige Territorium, das über 8 1/2 Quadratmeilen umfaßte, wurde von dem preussischen Staate eingezogen und erst nach langen Einsprüchen der Bürgerchaft wenigstens zum Theil herausgegeben. Bei der vorübergehenden Besetzung Elbings durch die Truppen des Marschalls Bernadotte im Jahre 1807 erprekte dieser französische Heerführer für sich eine Kriegskontribution von 60,000 Thalern. Derselbe General ist es gewesen, welcher Napoleon, als dieser sich nach der unentschiedenen gebliebenen Schlacht von Eylau hinter die Weichsel zurückziehen wollte, anrieth sein Hauptquartier in Elbing zu nehmen wegen der großen Getreidevorräthe, die hier lagen und das französische Heer einen Monat lang ernähren könnten. Aus preussischer Zeit war ein Verpflanzungsmagazin zurückgeblieben, in dem sich 557 Wispel Wehl, 612 Wispel Getreide und 350 Wispel Hafer befanden. (1 Wispel = 24 Scheffel.) Von Ende Februar bis zum 13. Dezember waren in Elbing im ganzen 49,581 Mann einquartiert und 50,000 durchmarschirt und die Stadt hatte für den Unterhalt dieser Truppen 1,397,000 Thaler baar ausgegeben und 900,000 Thaler Schulden gemacht, welche Summe später auf 885,000 Mk. rebuzirt wurde. In Folge der schlechten Finanzlage der Stadt wurden für diese Schuld 5 1/2 Jahre lang keine Zinsen gezahlt, was bei einem Zinsfuß von 5 pCt. das Summen von 274,000 Thalern rückständiger Zinsen ausmacht, die als unverzinsliche Schuld weiterliefen. Alle Vorstellungen der städtischen Behörden bei der Regierung wegen Uebernahme der Kriegsschuld auf den Staat, besonders in Rücksicht auf die Annexion eines Theils des Elbinger Stadtgebiets blieben fruchtlos, nur im Jahre 1824 erfolgte die erste Beihilfe von 21,000 Thalern für das Magazin und im Jahre 1828 316,000 Thaler für das Territorium. 1831 wurde die Schuld um 355,000 Thaler rebuzirt und in eine mit 4 1/2 Prozent, später sogar mit 3 1/2 pCt.

verzinsliche Konvertirt. 1843 wurde ein Amortisationsplan aufgestellt, demzufolge die verzinsliche Schuld 1891 und die unverzinsliche erst 1903 abgetragen sein wird. Den ersten freiwilligen Zuschuß zur Kriegsschuld zahlte der Staat von 1876 ab jährlich in Höhe von 10,000 Mk., doch ist zu befürchten, daß er nach Tilgung der verzinslichen Schuld die weiteren Zahlungen einstellen wird.

* **Ueber die lebenden Bilder aus Afrika**, welche von den bereits genannten Düsseldorf-Künstlern in einer Reihe von Städten mit großem Erfolg gestellt worden sind, entnehmen wir einem Cösliner Blatte Folgendes: „Mit Ausnahme von zwei Bildern: „Flucht nach Ägypten“ nach Knaut und „Märtyrerin“, nach dem bekannten Gabriel Max'schen Bilde, welche gerade durch ihre seltene Einfachheit eine nachhaltige Wirkung hervorriefen, zeichneten die gezeigten Bilder sich durch einen großen Figurenreichtum aus und man muß sich darüber wundern, wie es der mit dem Arrangement betraute Künstler, Herr Maler Wessel aus Düsseldorf, zuwege brachte, auf verhältnismäßig kleinem Raume diese „Massen“ zu einem harmonischen, keineswegs den Ausdruck des Ueberfülltseins hervorhebenden Bilde zu vereinigen. Der „Skavenmarkt“ nach Zerome und zwei allegorischen Darstellungen, „Untern Jollern-Mat“, entworfen von Pitt, und „Friede“ von Lindemann-Frommel, beanspruchten eine ziemlich Anzahl schöner Frauengestalten und — „wir haben's ja dazu“.“

* **Handels- und Gewerbeschule für Mädchen.** Wie schon früher angezeigt ist, beginnt die hiesige Handels- und Gewerbeschule für Mädchen ihren Sommerkursus am 14. April cr. und kann, da ihr wiederum die bisherige Staatsubvention von 900 Mk. jährlich von April 1890 bis dahin 1891 gewährt ist, in der seit Jahren bewährten Weise fortbestehen. Es empfiehlt sich für sämtliche Schülern, schon zu April einzutreten und sich im Laufe des Sommers mit den Elementen der Buchführung und der kaufmännischen Korrespondenz bekannt zu machen, damit sie dann gründlich vorbereitet noch ein volles Jahr auf die Einübung und Befestigung ihrer Kenntnisse verwenden und sich das Verständnis und die Sicherheit aneignen können, welche in ihrer späteren Stellung mit Recht von ihnen verlangt werden.

* **Der Unban des Gathhaues Vogelfangs** scheint jetzt in Angriff genommen zu werden, was aus dem Umstande zu schließen ist, daß gänzlich die Aborte verschwunden sind und jeder Erlaß fehlt. In Folge dessen sahen wir am Sonntag dort Menschen in Angst und Sorge umherirren, und auf Befragen des Wirths „Wohin mit der Freud“ wies derselbe nach Osten, lakonisch bemerkend: „In die Wälder, in die Auen.“ — Wenn in dieser Angelegenheit nicht bis zu den Feiertagen Abhilfe geschafft ist, so dürfte selbst das weibliche Geschlecht der betreffenden Behörde den „Krieg“ erklären.

* **Jagd.** Der Förster Fuß, Hr. Roeben schoß dieser Tage in dem ihm unterstellten Forstrevier in kaum einer Viertelstunde eine Waldschnepfe, einen Jiltz und eine verwilderte Rahe. Der Abschluß der Rahe ist um so erfreulicher, als diese Thiere bekanntlich einen unendlichen Schaden unter der Vogelwelt anrichten.

* **Die Ziehung der 1. Klasse 182. Königlich preussischer Klassen-Lotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* **Der eiserne Zaun** vor der Meierei auf dem Mühlendamm, welcher von den Arbeitern fast 2 Fuß aus der Fluchtlinie gesetzt war, wird jetzt in die richtige Fluchtlinie eingerückt.

* **Das heutige Schöffengericht** beschäftigte sich mit 6 Injurienfachen, davon 2 größerer Art. Die Strafsachen waren des Umzuges wegen zurückgelegt.

* **Reif.** Heute früh hatte es stark geregnet, im Freien und auf der Höhe war sogar starkes Eis. Hoffentlich werden die Nachfröste nicht anhalten, so daß Schaden verhütet wird.

* **Die Masern** grassiren in unserer Stadt noch sehr stark, so liegen in einer Familie in der Herrenstraße vier Kinder an dieser tödtlichen Krankheit darnieder.

* **Verhaftung.** Wegen eines Sittlichkeits-Vergehens aus § 173 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs wurde heute Vormittag der auf dem Jnnern Vorberg bisher wohnhaft gewesene Arbeiter Ludwig Stupke hier selbst verhaftet.

* **Im hiesigen städtischen Krankenstifte** war ultimo Februar cr. ein Bestand von 42 Kranken (31 männl. 11 weibl.) Zugang pro März cr. 50 Kranke (35 männl. 15 weibl.) Abgang 58 (48 männl. 10 weibl.) von denen 57 genesen entlassen und 1 gestorben ist. Es bleiben ultimo März cr. im Bestande 34 Kranke (18 männl. 16 weibl.)

Aus dem Gerichtssaal.

— Das Zusehen von Wasser zu fertigen Bier wird hinsichtlich der Strafbarkeit dieser Handlungsweise in den verschiedenen Gegenden Deutschlands recht verschieden beurtheilt. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht eine Reihe gerichtlicher Entscheidungen, welche die Verschiedenartigkeit der richterlichen Auffassung deutlich erkennen lassen. Die betreffenden gerichtlichen Urtheile sind sämtlich in neuerer Zeit ergangen. Die Strafkammer zu **Sensburg** sprach Ende vorigen Jahres einen dortigen Krugwirth von der Anlage der Nahrungsmittelverfälschung frei. Er hatte etwa 3 bis 4 Liter Wasser in eine Viertel-Liter Braubier von 30 Litern gegossen. Da dieses Zugelassen öffentlich in der Krugtuba stattfand, so nahm das Gericht an, daß dem Thäter die Absicht einer Täuschung gefehlt habe. Das Landgericht **Münch II.** verurtheilte dagegen eine dortige Kellnerin, welche in einer Bierwirthschaft das Bier auf eigene Rechnung zum Ausschänken übernommen hatte, wegen wiederholten Zugießens von Wasser in die mit Bier gefüllten Fässer zu drei Wochen Gefängniß. Das Landgericht zu **Passau** erachtete eine dortige Hausbesitzerin für schuldig, in den letzten 2 Jahren mindestens 11 Mal jährlich in die 40 bis 60 Liter Bier haltenden Bierfässer je drei Liter gewöhnlichen Brunnenwassers gegossen zu haben. Sie wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt und die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils angeordnet. Auf Grund der in diesem Prozesse stattgehabten Sachverständigen = Gutachten stellte das Gericht fest, daß Wasser als Zusatz zum fertigen Bier durchaus kein unschädlicher Stoff sei. Das Bier wird durch diesen Zusatz zersezt und in seine chemischen Bestandtheile aufgelöst, die dann in dieser Beschaffenheit herausgehoben wirken, als in ihrem chemisch gebundenen Zustande. Die Angeklagte hatte nämlich angegeben, sie habe die Bierverdünnung vorgenommen, um die herausgehende Wirkung des Bieres zu schwächen und die durch dieselbe hervorgerufenen Kaufereien unter den Biergästen zu verhindern. — Beurtheilung wegen Verurtheilung.

In unserer Zeit der Streifbewegung verdient ein vom Schöffengericht zu **Breslau** ergangenes Urtheil besonderer Beachtung. Eine Zigarrenarbeiterin hatte bei Gelegenheit eines Ausfluges einer weiter arbeitenden Widelmaderin zugerufen: „Schämst Du Dich nicht, weiter zu arbeiten, Du Streiberberberin?“ Das Gericht erkannte in dieser Aeuerung eine Verurtheilung und verurtheilte die Zigarrenarbeiterin wegen Uebertretung des § 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Gefängniß.

Bermischtes.

* **Berlin** bedeckt einen Flächenraum von 60 Quadratkilometer; der Durchmesser von Nord nach Süd beträgt 9 Kilometer und der von Ost nach West 10 Kilometer.

* Von seinem „**Depeschenreiter**“ hat sich Fürst **Bismarck** ebenfalls recht herzlich verabschiedet. Der auch unter dem Namen „der schwarze Reiter“ bekannte Polizei-Wachmeister Levertrom, dessen Aufgabe bekanntlich darin bestand, von der Hauptpost zweimal täglich, um 9 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags die für das Reichskanzleramt eingegangenen Aktenstücke zu holen, war mit seinem Regiment 1870 als Wachmeister in den französischen Krieg gezogen und wurde gegen Ende des Feldzugs, als das Hauptquartier sich in Versailles befand, zum damaligen „Grafen Bismarck“ abkommandirt. Seitdem ist der „schwarze Reiter“ auf den Wunsch Bismarcks in dienstlichem Verkehr mit dem Kanzler geblieben. In der Stunde des Abschieds gedachte nun Bismarck der Zeit, da sie sich zuerst begegnet, und dankte Herrn L. für seine treuen Dienste, indem er ihm einen silbernen Pokal aus getriebener Arbeit und innen stark vergolbet, überreichte. „Als Zeichen meines Dankes“, sagte der Kanzler, „und“, fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie mich nicht vergessen.“

* Der preussische Major **Albrecht**, Prinz zu Waldeck und Pyrmont erläßt folgende **Öffentliche Erklärung**: „Der regierende Fürst zu Waldeck hat über mich die Kuratel verfügt, ohne mich vorher mündlich oder schriftlich gehört zu haben. Hierdurch allein ist der Konkurs hervorgerufen worden. Derselbe war mit dem hierzu bereitstehenden Vermögen meiner Gemahlin vollkommen zu vermeiden. Der Fürst, mein einziger Richter in dieser Sache, ist gleich darauf nach Italien abgereist und hat mir keine so notwendige Auffindung absichtlich unmöglich gemacht. Alle weiteren Details werden auf diesem Wege in alternativer Zeit folgen. Plapperville bei Metz, den 29. März 1890.“

* **Johann Orth** (Erzherzog Johann) hat, entgegen diesbezüglichen Meldungen, nicht das schweizerische Bürgerrecht erworben; er wünscht vielmehr Oesterreicher zu bleiben.

* **Daß eine „poetische Seite“** den sprödesten Dingen abzugewinnen ist, beweist folgende launige Einblendung eines Apothekers an die „Pharmaceutische Zeitung“:

„Remedia, welche für Mann, Weib und Kind im Handverkauf am gangbarsten sind:

Will Kälte in Falten
Die Haut Dir zieh'n,
Muß Du Dich halten
An Glycerin!

Johanne, Susanne und Gretelien,
Sie streichen es gar in's Gesichtchen ein —
O Schreden!

Hast Du Pleuritis,
Geliebter Du,
Läßt die Bronchitis
Dir keine Ruh,

Wenn das eigene heisere Wort Du nicht hörst,
Durch Husten Du Menschen und Thiere störst —
Trink Brunstee!

Trankst zwei, drei Becher
Zu viel Du leer,
Ist Morgens, o Zecher,
Der Kopf Dir schwer;

Wenn die Magensäure Dich plagt mit Gewalt:
Das ist der Rater in schönster Gestalt —
Nimm Natron!

Nahm recht betrübend
Den Magen es mit,
Bedenke ich liebend
An Robert Whytt!

Ich weihe ein kräftiges Provit da
Der Tinctura Chinae composita —
Sie lebe!

* **Rom**, 30. März. Ein gestern von hier nach dem Norden abgegangener Eisenbahnzug wird bei Civitavi entgleist, wobei acht Personen verwundet wurden.

* **Bernburg**, 28. März. Drei Schüler fingen junge Häschen, steckten dieselben durch das Fell des Rückens einen Stock und verbrachten dann, die Thierchen über einem entzündeten Feuer bei lebendigem Leibe zu braten. Als Leute sich näherten, suchten sie das Weiße, indem sie die Häschen in halbverkohltem Zustande zurückließen.

* **Paris**, 28. März. Gesunken ist unweit Rochefort das Torpedoboot Nr. 40, das von einem Staatsdampfer angerannt wurde.

* In **München** wird — in Folge der beachtlichen Erhöhung der Bierpreise — zunächst ein Boykott gegen das Spatenbier, das Produkt des „Bierkönigs“ Sedlmayr beabsichtigt.

* **Neuyork**, 30. März. Se. Erlaucht Reichsgraf Maximilian Bappenheim, Haupt der gräflichen Familie Bappenheim, erblicher Reichsrath der Krone Bayern und Premierlieutenant à la suite der bairischen Armee, hat sich mit Miß Mary Wheeler (Tochter des Nähmaschinen-Weheler) in Philadelphia verlobt.

* **Torgau**, 28. März. Im königlichen Hauptgestüt Oraditz fand heute die große Frühjahrsversammlung statt, bei welcher neun Vollblutpferde unter dem Hammer gelangten. Sie wurden außerordentlich hoch bezahlt, und zwar insgesammt mit 33,860 Mark, was einem Durchschnittspreise von 3762 Mark entspricht.

* **Paris**, 31. März. Zur Deckung der Miete eines Hauses, das **Rochefort** von der Stadt Paris gemiethet hatte, wurde gestern seine Einrichtung versteigert. Das Ergebnis waren 634 Franks. — Weiter wurde nach mehrmonatlicher Schließung der **Giffelhurn** unter starkem Andrang der Besucher wieder eröffnet.

* Der „Daily Telegraph“ schildert die unter den **Studenten** in Moskau und Petersburg herrschende **Gährung** als sehr bedenklich. Umfassende Vorkehrungen seien getroffen, da die Unbesitzten Charlow, Kiow und Odessa auffälliger Neigungen haben. Die Unruhen seien in der Zunahme begriffen; ihr Ausbruch soll mit nihilistischen Umtrieben Zusammenhang haben. Die Straßen in der Gegend der Petersburger Universität sind mit Kosaken besetzt.

Telegramme.

Friedrichruh, 1. April. Der **Fackel** der Hamburger Bürger, welcher gestern **Abbe** veranfaßt wurde, verlief außerst glänzend **Tausende** von theilnehmenden Personen zog mit **Fackeln** vor das **Palais**. Fürst **Wisma** erschien mit seiner Familie, unterhielt freundlich mit dem Komitee und dankte für die Kundgebung. **Doktor Nolte** hielt eine schwungvolle Rede und schloß, er wüßte Gott möge den Fürsten noch lange zum Segen des Vaterlandes erhalten. **Unter Abgang** der „**Wacht am Rhein**“ und „**Deutschland**“ wurden die **Fackeln** zusammengeführt.

Berlin, 1. April. **Behufs Ausführung** der von vielen Seiten angeregten Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten **Bismarck** in der Reichshauptstadt trat gestern ein Anzahl angesehener, den verschiedensten politischen Richtungen angehöriger Männer, zusammen, um demnächst einen diesbezüglichen **Aufruf** zu erlassen. Das Komitee beabsichtigt den Kaiser um Uebernahme des **Protectorats** zu bitten. Den Vorsitz übernahm **Landesdirektor** von **Lebehorn**.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. April, 2 Uhr 47 Min. Nachm.

Börse: Zeit.	Cours vom	31.3.	1.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,50	98,50	98,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,—	98,50	98,50
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,10	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,50	86,50	86,50
Russische Banknoten	221,60	220,60	220,60
Oesterreichische Banknoten	170,30	170,30	170,30
Deutsche Reichsanleihe	106,—	106,—	106,—
4 pCt. preussische Conjols	106,—	105,90	105,90
Neufeld Metallwaaren	—	120,—	120,—
6 pCt. Rumänier	103,60	104,—	104,—

Produkten-Börse.

Cours vom	31.3.	1.4.
Weizen April-Mai	195,70	197,—
Sept.-Okt.	195,20	186,70
Roggen fester	—	—
April-Mai	170,75	170,75
Sept.-Okt.	167,—	158,—
Petroleum loco	23,—	22,—
Rübsöl April-Mai	67,50	67,50
Septbr.-Okt.	56,80	56,80
Spiritus 70er April-Mai	33,80	34,—

Rönigsberg, 1. April. (Von Portatus u. Viehhof, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: 25,000 Liter.

Loco contingentirt	53,25	54
Loco nicht contingentirt	33,50	33,50
April contingentirt	53,00	53
April nicht contingentirt	33,25	33,25

Viehmarkt.

Berlin, 31. März. (Städtischer Zentral-Viehhof, Amtlicher Bericht der Direction.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3923 Stück. Tendenz: Schlepplend, schwere Ochsen zögernd gekauft, geringere Waare reger; Preise sind gebessert; an schweren Ochsen geringer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 56—58 Mk., 2. Dualität 47—51 Mk., 3. Dualität 43—40 Mk., 4. Dualität 40—42 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schmeine: Es waren zum Verkauf gestellt 10,678 Stück. Tendenz: Geringer Export, langsamer Handel; Preise unverändert; geräumig Bezahlt wurde für: 1. Dualität 59—60 Mk., 2. Dualität 57—58 Mk., 3. Dualität 54—56 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2771 Stück. Tendenz: Ruhig, bei etwas höheren Preisen geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 57—60 Mk., 2. Dualität 46—55 Mk., 3. Dualität 38—45 Mk. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 16,967 Stück. Tendenz: Langsam sich abwickelnd, feinste leichter, geringere schwerer. Es wurden die Preise der vorigen Woche erzielt. Unbedeutender Ueberstand Bezahlt wurde für: 1. Dualität 45—48 Mk., 2. Dualität bis 52 Mk., 3. Dualität 38—42 Mk. pro Pfd. Fleischgewicht. Die Oestermärkte werden Donnerstag, den 3., und Dienstag, den 8. April, abgehalten.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mißwerthen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Nechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt weißliche Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfuß zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migrän wird durch den Gebrauch von Apotheker **Dallmann's Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker **C. Radtke** und **Paenker**, **Elbing**.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: **W. H. Wiedel**, Frankfurt a. M. Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoausgabe

Rademanns Kindermehl.

prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** In haben à M. 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogerien und Colonialwaarenhandlungen.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 1. April 1890.

Geburten: Schloffer Hermann Verhewski 1 S. — Tischler Wilhelm Striebel 1 S. — Schmied Ludwig Jeschiental Jm., 2 T.
Angebote: Schmied Ferdinand Schenk-Elb. mit Wilhelmine Heinriette Fiedler-Elterwald 3. Trift.
Sterbefälle: Wittwe Heinriette Reifowski, geb. Kurzhals, T. 4 W. — Maurerlehrling Carl Trollack T. 9 M. — Schmied August Kühnapfel T. 1 S. 9 Mon. — Hospitalitin Wilhelmine Schönfeld, geb. Niediger, 78 J.

Kaiser-Panorama

Bürger-Resource.
I. Reise:
Schweiz, Berner Oberland.
Entree: Erwachsene, 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
8 Besuche im Abonnement 1,50 resp. 1 M., für Vereine und Schulen besondere Ermäßigung.
Alle Sonntage eine neue Reise.

Liedertafel.

Mittwoch: Gesellige Vereinigung.

Gewerbe-Verein.

Für das in der Bürger-Resource befindliche
Kaiserpanorama,
dessen Besuch wir warm empfehlen können, stehen unsern Mitgliedern **Billets à 15 Pfg.** in der Buchhandlung von **C. Meissner** zur Verfügung.
Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechterverein.

2. Osterfeiertag, 7. April 1890:
Letztes Wintervergnügen, Grosse Tanz-Soirée
in den Sälen des „Gold. Löwen“.
Entree: Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen, eventl. an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Den geehrten Mitgliedern der landw. Vereine **Elbing B.** und **Elbing C.** zur gefälligen Nachricht, daß ich bei **Eduard Levinson** Nachfolger **Saathofer, Saathwiden, Saatgerste** und **Saathbohnen** besprochen habe und daß ich ersuche, nach Besichtigung der dort bemusterten Proben directe Bestellungen bei obiger Firma zu machen.
Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Wallfischweichers** auf einen dreijährigen Zeitraum haben wir einen neuen Termin auf **Sonnabend, 5. April cr., Vorm. 11 Uhr,** im Rathhaussaale anberaumt. Die Verpachtungs-Bedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.
Elbing, den 27. März 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, d. 2. April cr., Vormittags 11 Uhr,** soll die Parzelle Nr. 6 des der Stadt gehörigen in Grubenhagen belegenen Ackerlandes, ca. 3 culm. Morgen groß, nochmals öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Elbing, den 31. März 1890.
Rämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung befindet sich eine Anzahl Wäschstücke, welche als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt worden sind, deren Eigenthümer sich aber noch nicht gemeldet haben. Die Letzteren werden daher erucht, sich im Zimmer Nr. 3 der hiesigen Polizei-Verwaltung schleunigst zu melden.
Elbing, den 27. März 1890.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

An milden Gaben und Geschenken sind in den Monaten Januar, Februar und März cr. im Pestbude-Hospital eingegangen:
Von Ungenannt vom Lande 3 M., Ungenannt vom Lande 1 M., Ungenannt vom Lande 9 M., Ungenannt vom Lande 3 M., Ungenannt-Markushof 12 M., Ungenannt-Elbing 1 M., F. S. vom Lande 1 M., Ungenannt-Oberferbwalde 15 M., Fiedler-Strickfuß 3 M., Ungenannt vom Lande 10 Mark, Ungenannt-Unterferbwalde 2 M., Ungenannt-Kronsnest 6 M., Ungenannt-Strickfuß 3 M.
Mit dankbarer Anerkennung bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniß.
Elbing, den 31. März 1890.
Der Vorstand
des Pestbude-Hospitals.

Feinstes Weizenmehl
aus den königlichen Mühlen zu **Bromberg,**
garantirt auswuchsfrei,
pro Pfund 18 Pfg. und 20 Pfg.,
Kaiseranzugsmehl, 23 Pfg. p. Pfd.,
Rosinen, Mandeln, Corinthen,
Rosenvasser, Citronenöl, sowie
sämmliche Gewürze
empfiehlt
Adolph Kellner Nachf.

Frischen Caviar,
frischen Lachs,
delikateten Räucherlachs,
marinirten Lachs
empfiehlt
C. Hübert, Fischmarkt.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Preuß. Loose Prospect gratis.
1/8 Anth. 1. Kl. 8. u. 9. April 7 Mk.,
1/16 3 1/2 Mk., 1/32 1 3/4 Mk., Porto 15 Pfg.
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

Zum Färben der Ostereier
empfehle ich **giftfreie Anilinfarben** in den schönsten Nuancen, sowie das seit Jahren beliebte **Marmorirpapier,** 10 Blatt 10 Pfg.

Rudolph Sausse.

Ericotagen
für Frühjahr und Sommer empfiehlt
J. F. Kaje,
Spiering- u. Wasserstr.-Ecke.
Amerikanisches Salat-Oel,
sehr feine Qualität, direct importirt, versendet in schönen Blechkannen mit 4 Liter Inhalt zu M. 4.80 pr. Kanne, franco, unter Nachnahme
Julius Mayer
in Köln a. Rh.

Natur-Weine
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft [No 108] BERLIN
Chemisch unterwacht garantirt reine gesunde Trankstoffe
ungegypste

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.

Chiene-Regulirung.

Dauernde Beschäftigung für **Erdbarbeiter.** Rückfort, Schachtmeister **Richert.**
F. J. Moldehnke.

Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehung II. Klasse am 14. April.
Noch 9005 Gewinne im Glücksrade!
22 Millionen baar Geld!

II. Klasse 379 Gewinne. Ziehung am 14. April 1890.		Gewinn-Plan.		IV. Klasse 733 Gewinne. Ziehung am 9. Juni 1890.		
1 à M. 300,000	= M. 300,000	Ziehung III. Kl. 12. Mai 1890.	1 à M. 300,000	= M. 300,000	1 à M. 500,000	= M. 500,000
1 » 200,000	» 200,000	1 » 200,000	» 200,000	1 » 400,000	» 400,000	1 » 300,000
1 » 100,000	» 100,000	1 » 100,000	» 100,000	1 » 200,000	» 200,000	1 » 200,000
2 » 50,000	» 100,000	2 » 50,000	» 100,000	2 » 100,000	» 200,000	2 » 100,000
4 » 25,000	» 100,000	4 » 25,000	» 100,000	4 » 50,000	» 200,000	4 » 50,000
10 » 20,000	» 200,000	10 » 20,000	» 200,000	8 » 25,000	» 200,000	8 » 25,000
20 » 10,000	» 200,000	20 » 10,000	» 200,000	15 » 20,000	» 300,000	15 » 20,000
40 » 5,000	» 200,000	40 » 5,000	» 200,000	40 » 10,000	» 400,000	40 » 10,000
100 » 2,000	» 200,000	100 » 2,000	» 200,000	60 » 5,000	» 300,000	60 » 5,000
200 » 1,000	» 200,000	200 » 1,000	» 200,000	100 » 3,000	» 300,000	100 » 3,000
379	M. 1,800,000	379	M. 1,800,000	200 » 2,000	» 400,000	200 » 2,000
				300 » 1,000	» 300,000	300 » 1,000
				733	M. 4,000,000	733

Haupt- und Schlussziehung am 7. Juli 1890.
Hauptgewinn: **600,000** Mark.

1 à M. 600,000	= M. 600,000	10 à M. 100,000	= M. 1,000,000	100 à M. 10,000	= M. 1,000,000
1 » 500,000	» 500,000	20 » 50,000	» 1,000,000	150 » 5,000	» 750,000
1 » 400,000	» 400,000	10 » 40,000	» 400,000	200 » 3,000	» 600,000
2 » 300,000	» 600,000	10 » 30,000	» 300,000	500 » 2,000	» 1,000,000
3 » 200,000	» 600,000	20 » 25,000	» 500,000	1058 » 1,000	» 1,058,000
4 » 150,000	» 600,000	40 » 20,000	» 800,000	5384 » 500	» 2,692,000

7514 Gewinne: 14400000 Mark.

Original-Loose unter Planpreis.				Antheil-Loose.					
zur II. Klasse	1/3	1/2	1/4	1/8	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
» III. »	64	32	16	8,50	36,40	18,20	9,10	4,60	2,35
» IV. »	20	10	5	2,50	21,20	10,60	5,30	2,70	1,35
» V. »	36	18	9	4,50	21,20	10,60	5,30	2,70	1,35
» V. »	72	36	18	9,—	21,20	10,60	5,30	2,70	1,35
Für alle Klassen	192	96	48	24.50 M.	Amtliche Liste für alle Klassen 80 Pf.				

Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, den Betrag für alle Klassen voranzubezahlen. Bei Antheilen werden in diesem Falle Vollloose, für alle Klassen gültig, verabfolgt und zwar:

1/3	1/4	1/8	1/16	1/32
Mark 95	47,50	24	12,50	6,25

Richard Schröder, Bankgeschäft,
BERLIN W., Taubenstrasse 20.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den **praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau**
mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithilfe der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hilfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34,000.
Der praktische Ratgeber **kostet vierteljährlich eine Mark** und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.
Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Kgl. Hofbuchdruckerei Trunzsch & Sohn** in **Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugesandt wird.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**
Das **ächte Dr. White's Augenwasser,** welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das **ächte Dr. White's Augenwasser** à 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in **Delze in Thür.** und sein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochenen Ecken, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, **mitnebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pfg. Francatur versandt durch
Léon Saunier's Buchh.
in **Elbing.**

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 15-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-leidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Hermann Blasendorf,
Berlin, Osterode 1./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montage von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
Ostere in Ostpr.
Lüchtige Mädchen, Lohn 45 Th., **Adertnechte,** Lohn 60 Th., erhalten sofort Stellung durch
Scheil,
Berlin, Liniestraße 141.

Junge Mädchen, die sich zur **Kindergärtnerin** ausbilden wollen, können sich melden
Hospitalstraße Nr. 5, im **Kindergarten.**
Von jetzt ab täglich in der **Molkerei Molken** das Liter für 2 Pfg. zu haben.
H. Schroeter.

A. Tilhein.
Möbel-Magazin
vereinigt er **Tischler**
bei
A. Tilhein, Elbing,
Junferstr. 31.
Größte Auswahl **Möbel** in allen Holzarten, **Polstergarnituren, Sitz- und Schlafsofa, Bettgestelle** m. Federmatr. Haus- und Küchenmöbel in reeller Waare zu billigsten Preisen.
ELBING,
31. Junferstraße 31.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Magstraße Nr. 6.**

In meinem Comtoir ist die Stelle eines **Commis,** welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß, von sofort zu besetzen. Anfangsgehalt M. 1000 p. a. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Otto Beckert,
Bankgeschäft,
Marienburg Westpr.

Königsbergerthorstr. 10 ist die **erste Etage,** bestehend aus 4—5 heizbaren Zimmern Mädchenzimmer, Küche, Badestube und Nebenablauf, zum 1. October d. J. zu vermieten.
H. Tiessen.

Neueste Facons! Beständige

Corsetts

aus feinsten französischen crème, naturel, melé Dressstoffen vorzüglich ausgearbeitet, lange Taille, Medicigürtel, elegant ausgestattet, in den neuesten Farbenstellungen, für 4,25—4,75—5,50.

Für starke Damen:

Natur-Dress-Corsetts m. breitem Gummigürtel, bequem sitzend, nur in weiten Kreisen vorrätig für 5,25,

mit eleganter Ausstattung, in grau-schwarzem Ton gehalten, mit breitem schwarzem Gurt, für 7,50.

Grau hochfeines Natur-Dress-Corset, neueste Facon, absteckender Schnurenbrust, hochschmürend, mit vorzügl. Stahleinlage für 2,95.

Modifarbig melé Dress-Uhrfeder-Corset, solide und praktisch, modern ausgestattet, mit Schnurenbrust, f. 2,15

Natur-Dress-Uhrfeder-Corset mit blau Dressstreifen besetzt, starker Zwirntorchon Spitze für 1,85.

Oliv-Cöper Dress-Corsetts, neue Facon mit tief ausgeh. Hüfte, starker Stahleinlage, für 1,65.

Stauenswerth billig! Dunkelgrau Cöper Dress-Uhrfeder-Corset, geschmackvoll ausgestattet, Stangen zum Herausnehmen für 1,50.

Damen-Corsetts schon 0,85 an.

Für Confirmandinnen! Crème Dress-Corsetts, beständige elegante Facons, hellblau ausgestattet, für 3,90.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Th. Jacoby.

Lebende Bilder aus Afrika,

ausgeführt in den Städten Köln, Essen, Dortmund, Duisburg, Aachen, Erfurt, Hannover, Halle a. S., Hamburg und Berlin vor den Höchsten und Allerhöchsten Herrschaften.

Hier gelangen die Bilder am 9., 10. und 11. April durch Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft im Stadttheater zur Aufführung. Der erzielte Ueberschuss wird dem Elbinger Local-Verein der Louise-Stiftung überwiesen.

Jeder Abend bringt neue Bilder und zwar:

- Mittwoch, den 9. April (1. Abend):**
- 1) Major v. d. Gröben gründete die erste preussische Colonie (1684.)
 - 2) In der Wüste nach Wendemann.
 - 3) Sklaventransport nach Goraz Verné.
 - 4) Flucht vom Sklavenschiffe, nach Salzmann, Begleiter Sr. Maj. des Kaisers.
 - 5) Arabische Gartenscene.
 - 6) Triumph des Christenthums, nach L. Constan.

- Donnerstag, den 10. April (2. Abend):**
- 1) Auffindung Moses n. Köhler.
 - 2) Flucht nach Egypten, nach Knaus.
 - 3) Sklavenmarkt nach Jerome.
 - 4) Die Märtyrerin, nach Gabriel Max.
 - 5) Unter dem Zollern-Mar, nach E. Büß.
 - 6) Friede nach Lindenmann Frommel.

- Freitag, den 11. April (3. Abend):**
- 1) Derwischpredigt in der Wüste, nach Genth.
 - 2) Sklavenmarkt.
 - 3) Sklavenflucht, nach Salzmann.
 - 4) Einführung deutscher Kultur, nach Constan.
 - 5) Arabische Gartenscene, nach Siemerndskün.
 - 6) Der Glaube vereinigt Afrika und Germania, entw. von Wessel.

Die Bilder werden gestellt von dem unterzeichneten Düsseldorf-Maler. In den Zwischenpausen findet Gesangvortrag und der Vortrag entsprechender Musikstücke statt. Letzteres ist auch beim Zeigen der einzelnen Bilder der Fall.

Hochachtungsvoll
Ludwig Wessel.

Zum Anschluß hieran eruchen wir um eine gefl. recht rege Betheiligung Frau Landgerichts-Präsident **Dorendorf.** Fräulein **Franziska Elditt.** Frau Justizrath **Heinrich.** Fräulein **Agnes Lenz.** Frau Kommerzienrath **Peters.** Frau Stadtrath **Schemionek.** Frau Fabrikbesitzer **Siede.** Fräulein **Steinert.** Frau Direktor **Dr. Toeppen.**

Gutsbesitzer **Baerecke.** Pfarrer **Bäcker.** Oberbürgermeister **Elditt.** Gutsbesitzer **Geysmer.** Stadtr. **Haensler.** Landgerichtsdirektor **Harder.** Dr. **Jacobi.** Konful **Mitzlaff.** Kommerzienrath **Peters.** Staatsanwalt **Preuss.** Fabrikbesitzer **Tiessen.** Stadtrath **Wernick.**

Preise: Sperrsitze- und Estrade-Sitzplätze mit Ausnahme von 1 bis 10 und von 40 bis 47 M. 2,50, im Abonnement für drei Abende M. 5. Estrade-Sitzplatz von 1 bis 10 und von 40 bis 47, Mittel- u. Seitenloge M. 1,50, im Abonnement für drei Abende M. 3. Sperrsitze- und Estrade-Stehplätze 1 M. Amphitheater 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kartenverkauf für Abonnement bis Sonnabend vor Ostern, dann Einzelverkauf bei Herrn **S. Bersuch Nachfolger** (Rud. Nadolny), Schmiedestr.

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.)

empfehlen und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:

- 1 Jagdwagen mit 4 Pf.
- 1 Landauer mit 2 Pferden
- 1 Halbwagen mit 2 Pf.
- 1 Sandschneider m. 2 Pf.
- 1 Parkwagen m. 2 Ponies
- 1 Brougham m. 1 Pferde
- 1 Herrenphaeton m. 1 Pf.
- 1 Damenphaeton m. 1 Pf.
- 1 Dogcart mit 1 Pferde
- 1 American mit 1 Pferde
- 83 Reit- und Wagenpferde
- 20 complete Reitsättel
- 30 vollständige Zaumzeuge
- 50 wollene Pferdedecken
- 20 Jagdgewehre
- 87 Gew.: Div. Ledersachen
- 80 gold. Drei-Kaisermed.
- 400 silb. Drei-Kaisermed.
- 1000 silb. hippolog. Münzen.

Durch bedeutende Erweiterungen unseres Geschäftes, sowie durch große, noch sehr vortheilhafte Abschlüsse sind wir in der Lage, die

sämmtlichen Eisenwaaren

zu billigen Preisen abzugeben und empfehlen zu der bevorstehenden Bauzeit:

Alte Eisenbahnschienen, doppelt I Träger, Kalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Chamottsteine, Thonröhren, eiserne Speicher-, Stall- und Dachfenster, 4kantige Drahtnägel, geschmiedete Nägel, alte Flossnägel, sowie die sämmtlichen

Baubeschläge,

Ofenthüren, Heerdplatten und Bratöfen in guter und solider Arbeit bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Elbing. Gebr. Jlgner.

Stabeisen, Faconeisen, abgedrehte Wagenachsen, Gufeisen, Gufnägel, sup. Wagenfett, Stachelzaundrath, gewöhnl. Zaundrath, Ketten, Striegel, Kardätschen, Spaten, Forken u. Stahlschaufeln, Stall- und Hofpumpen, sowie Wasserleitungs-röhren zc. offeriren bei größtem Lager billigt

Elbing. Gebr. Jlgner.

Dünger-gyp-s
offeriren bei Entnahme von ganzen Waggons zu billige Preise
Elbing. Gebr. Jlgner

Anzeige.
Um meinen w. Kunden den Bezug meiner Fabrikate zu erleichtern, habe ich Herrn **A. Lipowski, Fischerstraße 32 I.** eine Niederlage übergeben.
B. Kuttner, Thorn,
koscher. Wurstfabrik. kosher.
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, mache ich einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich **Fischerstraße 32 I.** ein **Wurstgeschäft** eröffnet habe. Durch tägliche Sendungen werde ich jederzeit im Stande sein, mit frischer Waare zu dienen, und bitte ich, durch gefl. Zuspruch mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Oferige Waare** empfehle in guter Qualität.
Hochachtungsvoll
A. Lipowski, Fischerstraße 32 I.

Geschäftsveränderung.
Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich die **Glaserei, Tafelglas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung** von Frau **Wwe. H. Lachert, lge. Hinterstr. 29** käuflich übernommen habe. Dahin habe auch meine **Bau- und Lugschlaf** verlegt, welche ich seit 1886 in dem Hause Kurze Hinterstraße 13 betrieben habe. Das mir bis dato so reichlich geschenkte Wohlwollen bitte mir auch fortzu bewahren, wogegen ich gleichfalls nach wie vor bemüht sein werde, alle Wünschen meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
E. Scheffler, Glasermeister
Lange Hinterstraße 29.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unersch. bei Magen- und Darmkatarrh, Magentrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobs-Tropfen sind kein Giftmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost“ seine gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der untenbenannten Deposittäre.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothete, Brückstr. 19, in Elbing; Apoth. W. Lachnit
Apothete zum goldenen Adler in Marienburg; Löwen-Apothete
Dirschau; Apotheker F. Fritsch in Braunsberg.

Grosse Berliner Schlossfreiheitlotterie
Grösste und chancenreichste Lotterie der Welt.
Haupttreffer 600,000, 2 à 500,000, 2 à 400,000
5 à 300,000, 6 à 200,000, 4 à 150,000 Mark etc.
Kleinster Treffer 500 Mark.
Nächste Ziehung am 14. April.
Original-Loose zu Original-Preisen 2. Klasse 1/4 72 M., 1/2 36 M., 3/4 18 M., 1 9 M.
(Erneuerung zur 3., 4. und 5. Classe zum Planpreise).
Antheil-Loose 2. Classe 1/10 10,60 M., 1/20 5,30 M., 1/32 2,70 M.
(Erneuerung zur 3., 4. und 5. Classe jedesmal pro 1/2 5,30, 1/10 2,70, 1/32 1,35)
Antheil-Vollose gültig für alle Classen 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/3 66 M., 1/4 50 M., 1/5 40 M., 1/6 33 M., 1/8 25 M., 1/10 20 M., 1/12 16 M., 1/16 10 M., 1/20 8 M., 1/24 6 M., 1/30 5 M., 1/40 4 M., 1/48 3 M., 1/60 2 M., 1/72 1 M., 1/80 1 M., 1/90 1 M., 1/100 1 M., 1/120 1 M., 1/144 1 M., 1/160 1 M., 1/180 1 M., 1/200 1 M., 1/240 1 M., 1/288 1 M., 1/320 1 M., 1/360 1 M., 1/400 1 M., 1/480 1 M., 1/500 1 M., 1/600 1 M., 1/720 1 M., 1/800 1 M., 1/900 1 M., 1/1000 1 M.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle in sortirten Nummern zur 2. Classe: **27 M. 54 M. 108 M. 212 M.** den Classe z. Hälfte dieser Preise für alle 4 Classen gültig **10,60 M., 1/10 135 M., 1/20 265 M., 1/40 500 M.** (Porto 10 Pfg., Einschreiben 30 Pfg., Liste pro Classe 20 Pf.) empfiehlt
Bank-Friedrichs August Fuhse, Geschäft Berlin W., Nr. 79.
Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Böhmisches Lager-Bier — Pilsner Art — pro Flasche 10 Pf.
Märzen-Bier — „ — „ — „ 10 Pf.
Bairisches Lager-Bier — Münchener Art — „ — „ 10 Pf.
Export-Bier — Nürnberger Art — „ — „ 12 Pf.
aus der **Bräuerei Englisch Brunnen**
in anerkannt vorzüglichster Qualität — bei größerer Entnahme Preisermäßigung — empfiehlt
Julius Kaufmann,
16. Spieringstraße 16.

Jedes 2. Loos gewinnt.
Kgl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie.
Ziehung I. Klasse 8. und 9. April 1890.
Hauptgewinne: 1 × 600000, 2 × 300000, 2 × 200000, 2 × 150000, 2 × 100000 Mark.
Anth.-Loose p. Kl. 1/2 25, 1/4 12 1/2, 1/8 6 1/4, 1/16 3 1/4, 1/32 1 3/4, 1/64 1 M.
Anth.-Voll-Loose, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 12 1/2, 1/32 6 1/2, 1/64 3 1/2 M.
gültig 1.—4. Kl. Porto 10, w. einjchr. 30 Pf. Liste 1.—4. Kl. 1 M.
empfehlen
M. Meyer's Glückscollecte, Köpenickerstr. 66.
Telegr.-Adr.: „Glückscollecte Berlin.“

English Brunner Biere, in Gebinden und Flaschen, offerirt
S. Ochs.

Marienburg
Schloßbau-Loose à 3 Mk.
(für auswärts 10 Pf. mehr für Porto)
sind zu haben in der
Exped. der „Altpr. Btg.“

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin, 31. März.** Der Kaiser arbeitete am Montag, nachdem er von seiner gewöhnlichen Spazierfahrt in den Thiergarten zurückgekehrt war, mit dem Unterstaatssekretär Grafen v. Berchem, dem Kriegsminister v. Berdy und dem Chef des Zivilkabinetts. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Geh. Ober-Regierungsrath Harder die nachgesuchte Audienz. Der Kaiser hat, wie die „Straßburger Post“ erfährt, dem Fürsten Bismarck in der Abschiedsaudienz das Versprechen gegeben, er werde ihn in Friedrichsruh besuchen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am Montag die Ernennung des Reichskanzlers v. Caprivi zum Bevollmächtigten zum Bundesrath. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher am Sonnabend zur kaiserlichen Mittagstafel geladen war, begab sich sogleich nach Aufhebung der Tafel auf den Bahnhof, um nach Altenburg abzureisen. — Die Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg soll, der „N. N.“ zu Folge, nahe bevorstehen. — Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha ist am Montag Vormittag von Koburg nach Monza abgereist. — Der Fürstbischof Dr. Kopp hat am Sonntag Berlin wieder verlassen, um nach Breslau zurückzukehren. — Der königliche preußische Gesandte in München, Graf v. Ranbau, ist am Sonntag mit seiner Gemahlin von München nach Friedrichsruh abgereist.

— Der Besuch des Kaisers in Altenburg ist für die Mitte des Monats April festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit soll ein großartiger Bauernaufzug in den eigenartigen Trachten der Altenburger Landbevölkerung stattfinden.

— Prinz Ruprecht von Bayern begibt sich im nächsten Monat nach Berlin, um hier während des Sommersemesters an der Universität zu studiren. Er wird hauptsächlich sich juristischen Studien widmen. Prinz Ruprecht ist der älteste Sohn des Prinzen Ludwig, des bayerischen Thronfolgers, und steht im 21. Lebensjahre.

* **Wiesbaden, 31. März.** Die Kaiserin von Oesterreich, welche ursprünglich bis zum 15. Mai hier zu bleiben gedachte, wird dem „Rhein-Kurier“ zu Folge, da die Massagekur einen günstigen Verlauf nimmt, bereits zu Ende April Wiesbaden verlassen. Das gute Befinden der Kaiserin äußert sich auch darin, daß sie, was früher nie geschah, jetzt öfter theils allein, theils begleitet von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Valerie, zu Fuß durch unsere Stadt spazieren geht.

Armee und Flotte.

* **Berlin, 31. März.** S. M. S. „Leipzig“,

Kommandant Kapitän zur See Blüddemann, beabsichtigt am 31. März cr. von Amoy nach Yokohama in See zu gehen. Das Übungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“, (Flaggschiff) „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und S. M. Kreuzerborvette „Irene“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, ist am 30. März cr. in Cartagena eingetroffen und beabsichtigt am 2. April cr. wieder in See zu gehen.

— Zu acht- bis zehnmonatlicher Festungshaft und Degradation sind in Dienz fünf Unteroffiziere der vierten Compagnie des 130. Infanterie-Regiments verurtheilt worden. Grund: Soldatenmißhandlungen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig, 31. März.** Mittels Extrazuges traf heute Mittag von Königsberg als der erste der nach Danzig verletzten Truppentheile eine Compagnie Trainoldaten ein. Es war bestimmt worden, daß dieselben feierlich empfangen werden sollten; in Folge eines Versehens hatte sich jedoch das Offiziercorps und das Trompetercorps des Leibhusaren-Regiments, das hiermit beauftragt war, nach dem Bahnhofe Gegethor begeben, während die ankommende Compagnie auf dem Bahnhofe Olivaerthor ausgeschifft wurde. — Das 1. Pionierbataillon hat uns heute früh Morgens verlassen. Seine langjährige Anwesenheit in Danzig und die der Bevölkerung von Stadt und Provinz bei schweren Heimtuchungen stets gewährte energische Hilfe hatten die Stadtverordneten-Versammlung bewogen, einen Betrag von 1500 Mk. zu bewilligen, um ihn dem Bataillon als Ehrengabe zum Andenken an seine alte Garnison Danzig zu gemeinsamen Zwecken zu übermitteln. Gleichzeitig wurden Abschieds-Adressen sowohl an das Pionierbataillon wie an das heute Nachmittag von hier scheidende westpreußische Artillerie-Regiment beschloffen. Gestern Mittag fand die Ueberreichung dieser Adressen statt.

* **Marienburg, 31. März.** Demnächst wird nun auch das erste Haus östlich vom Schlosse niedergelegt werden. Es ist das am Neuen Weg gelegene der Fortifikation gehörige Haus dicht am Schnitzthurm. — Herr Kaufmann Oscar Basewark hier selbst hat seine zu Calbome belegene Schneidemühle für 21,000 Mk. an den Baumeister Herrn H. Winkelmann in Auerbach i. B. verkauft. — Herr Theaterdirektor Hannemann wird der „Vog.-Ztg.“ zufolge vom 22. April ab in Marienburg einen Cycclus von etwa 10 Operetten-Vorstellungen veranstalten.

* **Graudenz, 31. März.** Die Graudenzler Bismarckadresse ist nach Friedrichsruh abgegangen. Die Sammelbogen, enthaltend 641 Unterschriften, sind mit der Adresse in eine geschmackvoll gepreßte braune

Callico-Decke gelegt worden, welche die goldene Aufschrift trägt: Zum 1. April 1890. — Ein seltenes Jubiläum feiert am 3. April der Schneider Andreas Stoczejski; an diesem Tage blickt er auf eine 25jährige Thätigkeit in dem Gardetoben-Geschäft des Herrn Joseph Fabian zurück.

* **S. Pr. Stargard, 31. März.** Zur Verhandlung vor der heutigen Strafkammer stand auch die Anklage gegen den Gutsbesitzer Nemes-Damaschken, der gelegentlich eines Scheibenschießens auf dem Scheibenstande in Borroschau den als Zeiger fungirenden Kutscher des Herrn Gutsbesitzer Harraß erschossen hatte. Die Klage lautete auf fahrlässige Tödtung. Im heutigen Termin wurde der Angeklagte für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

* **Neuteich, 30. März.** Der 19jährige Sohn einer hiesigen Wittve hatte gestern das Unglück, sich durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Tesching eine volle Schwotladung durch den Fuß zu schießen.

* **Garnsee, 31. März.** Sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutsbesizers Herrn Drenws in Kl. Rogath geriethen in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag plötzlich in Flammen. Da Alles im festen Schlafe lag, konnte nicht einmal das ganze Dienstpersonal das nackte Leben retten; ein Kuhhirt fand in den Flammen seinen Tod. Eine andere Person, die noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Gebäude herausgeholt wurde, hat sehr schwere Brandwunden an Händen und Füßen erlitten. Ferner kamen 16 Kühe und ebensoviel Pferde in den Flammen um. Da Herr Drenws nur sehr niedrig versichert sein soll, so erleidet er einen enormen Schaden. Das böswillige Brandstifter das Feuer verurtheilt haben, glaubt man um so mehr annehmen zu können, als in letzter Zeit mehrere Angriffe auf das Leben des Herrn D. versucht sein sollen. (N. W. M.)

* **Christburg, 29. März.** Seit länger als einem Jahre ist der Bau eines Schlachthauses hier eine beschlossene Sache. Endlich war auch ein zur Anlage passendes Stück Land gefunden, und wenn auch der Preis von 1000 Mk. für den Morgen sehr hoch erschien, wurde der Kauf doch abgeschlossen. Mit dem Besitzer wurde der Vertrag unter der Bedingung abgeschlossen, er solle gültig sein, wenn auch die Behörden ihre Zustimmung zur Anlage gäben, und daß die Frau G. — die Eheleute leben in Gütergemeinschaft — sich mit dem Verkauf einverstanden erkläre. Letzteres ist nun nicht geschehen, und zwar aus einem Grunde, der wohl noch nie angeführt ist, nämlich: „Sie könne den Gedanken nicht ertragen, daß auf dem Grundstück, welches sie besaßen, unschuldige Thiere getödtet würden!“ Ob ihr Mann sie noch anderen Sinnes machen wird oder all die Suche nach einem geeigneten Platz ihren Fortgang nimmt, ist heute noch nicht entschieden.

* **Mohrungen, 31. März.** Ein trauriger Fall von Blutvergiftung hat sich in dem Gute Gr. Bestendorf zugetragen. Der dortige Gutschmied verletzte sich einen Finger unterhalb des Nagels in unerheblicher Weise. Bald darauf trat eine Schwellung des Fingers ein, später des Armes. Der hinzugezogene Arzt kam zu spät, um noch helfen zu können. Nach 3 Tagen erlag der im Alter von 33 Jahren stehende Mann seinem Leiden.

* **Königsberg, 31. März.** Die jetzt beendeten Verhandlungen des Provinziallandtages haben wenig wertvolle Interessirendes zu bieten vermocht. Wenige Gegenstände nur brachten einen lebhafteren Fluß der Verhandlung. Dazu gehörte die alte Streitfrage, ob neben der Chauffirung auch die Anlage von Kreiswegen von der Provinz zu subventioniren sei, der dieselbe Anlust der Majorität wie früher gegenüberstand. Eine recht beträchtliche Bewilligung wurde dem sehr stark mit Schulden überladenen Krankenhaus der Warmherzigkeit gemacht (40,000 Mark.) — Am heutigen Tage hat Herr Stadtrath Hartung sein 50-jähriges Dienstjubiläum begangen. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben ihm in prachtvoll ausgestatteter Adresse Namens der Stadt ihre Glückwünsche dargebracht. Auch die hiesige Universität, an welcher der Jubilar viele Jahre das Amt des Universitätsrichters bekleidet hat, die hiesige Rechtsanwaltschaft, zu welcher derselbe seit 1879 gehört, der Bezirksauschuß, dessen Mitglied er ist, haben Gratulationen übersandt. Von Sr. Majestät wurde demselben der Kronenorden 3. Klasse verliehen. — Am Donnerstag der vergangenen Woche zerbrach eine resolute Rückenstange in einer in der Friedrichstraße wohnenden Familie ein Bierglas. Schnell suchte sie die Scherben zusammen, öffnete das Fenster und warf sie in den Nachbargarten. Am Zaune spielten aber mehrere Kinder, und eins derselben, ein Knabe von 8 Jahren, wurde von einem scharfen Glasstück derart im Gesicht getroffen, daß ihm die rechte Nasenseite bis zum Auge vollständig bis auf den Knochen durchschnitten und auch letzteres beschädigt wurde. Da die unvorsichtige Attentäterin ermittelt worden ist, so machen die Eltern sie für sämtliche Kurkosten haftbar. — Am 28. d. Mts. Nachmittags fand im großen Saale der Jubiläumshalle die diesjährige ordentliche Generalversammlung des ostpreußischen Zweigverbandes deutscher Müller statt. Herr Borr-Fischhausen erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Vorstande der Bäckertunngen, den Mehlverkauf inklusive Sac betreffend. Diese Verhandlungen zu führen, war seitens des Zweigverbandes eine Kommission gewählt worden, die sich auch mit einer aus der Zahl der Bäcker gewählten Kommission in Berathung gesetzt hat, jedoch ist die seit vielen Jahren schwebende

Frage wiederum eine offene geblieben. Es handelt sich nämlich darum, daß die Bäcker das Mehl inklusive Sack von den Müllern kaufen, während sie das jetzt exklusive der Säcke thun, welche sie den Müllern nach gemachtem Gebrauch wieder zurückgeben. Die Müller leiden dabei aber großen Schaden, denn sie erhalten die in gutem Zustande gelieferten Säcke oft in der schlechtesten Verfassung zurück; sie müssen sich hinter die Bäckerburschen stecken, damit diese gegen eine kleine Vergütung gute Säcke aus dem Bestande ihrer Meister herausliefern. Die Angelegenheit wurde wiederum des weitgehendsten erörtert. Schließlich sahen es die anwesenden Bäcker ein, daß sie besser thun, auch schon um den Burschen das Geschäft zu legen und so auf ihre Moralität bessernd einzuwirken, das Mehl 100 Rg. pro Sack und inkl. desselben zu kaufen und den Sack für ihre Rechnung zu verwenden oder anderweitig zu verwerthen. Die Angelegenheit soll nun nochmals unter den eingesezten Kommissionen der Müller und der Bäcker weiter berathen und in der nächsten Generalversammlung das Resultat den Beteiligten mitgetheilt werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. April: **Vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge bei unveränderter Wärmelage windig.**

3. April: **Veränderlich, windig, streichweise bedeckt und Niederschläge, etwas wärmer. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.**

4. April: **Windig, veränderlich, zum Theil hell und sonnig, Wärmelage wenig verändert.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 1. April.

* [April, April,] einen Narren schießt man, wohin man will. — Schon mancher hat sich den Kopf darüber zerbrochen, woher der Brauch stamme, am Beginn des Ostermonats Schabernack zu treiben und leichtgläubige Menschenkinder „in den April zu schicken“. Die Sitte ist sehr alt und soll aus einem altkeltischen heidnischen Feste herrühren, welches wieder seinen Ursprung aus Indien herleitet. Bei den Hindu heißt der erste April Huli und es ist in ihrem Lande allgemeine Sitte, an diesem Tage Leichtgläubige zum Scherze hierhin und dorthin zu senden. Wir Deutsche sollen den Brauch des Aprilschickens von den Franzosen angenommen haben, die ihn als Nachklang der keltischen Zeit bei sich bewahrt haben. Nach einer anderen Erklärung wieder soll die Veränderlichkeit des Aprilwetzters, der schnelle Wechsel zwischen Sonnenschein und Regen den Anlaß zu den Aprilscherzen gegeben haben. Noch andere Kulturhistoriker gehen auf das germanische Alterthum zurück, neuere Forscher behaupten hingegen, daß die guten alten Deutschen zwar den Paragraphen 11, aber nicht die Sitte des Aprilschickens gefannt haben. Sicher ist, daß man die Aprilscherze am ersten des Ostermonats in ganz Europa, mit Ausnahme der

iberischen Halbinsel, kennt, während sie den Orientalen völlig fremd sind. Bei uns Deutschen steht der Brauch noch recht im Schwange und das Narren und Genarrtwerden am ersten April namentlich bei den Kindern stark in Blüthe. Wenn die Scherze harmlos sind, wird einer nichts dagegen haben, leider aber ist eine Unsitte entstanden, gegen welche wir protestiren müssen. Es werden von gewissen Fabrikanten Briefe, Postkarten, oder amtliche Vorladungen angefertigt, die zwar dem Scherze dienen sollen, doch aber schon Manchem Angst und Schrecken verursacht haben. Eine Gattin erhält z. B. einen Brief, in dem ihr Mann der Untreue beschuldigt wird, der Mann eine gerichtliche Vorladung zc., die ihn ängstigt. Solche Scherze schießen über das Ziel hinaus, während ein guter Scherz zur rechten Zeit, am rechten Orte, in unserem pessimistisch realistischen Zeitalter nur gut geheißen werden kann. Wie der Aprilscherz beschaffen sein soll, geht aus folgenden Versen hervor:

„Das Lachen muß die Feiertunden kürzen,
Und Scherz und Spott und frohe Laune würzen
Den unverfälschten Labewein.
Des Jokusstabes Schellen müssen klingen,
Der Satyr selbst mag seine Geißel schwingen,
Nur darf er niemals böshaft sein.“

* [Noch etwas zu den Orthographieblüthen auf Schildern,] von denen wir bereits seiner Zeit einzelne brachten. In der Neustädtischen Wallstraße ist auf einem Schilde zu lesen: „An- und Verkauf von alte Herren und Damen-Kleider auch alte Möbel zc.“ Stil und Orthographie bedürfen wohl keiner weiteren Erklärung.

* [Der Umzug] fängt in diesem Frühjahr früh an und hat bereits am Freitag voriger Woche begonnen. Anscheinend findet der größere Wechsel in diesem Termine bei größeren und theureren Wohnungen statt, während die ärmere Klasse, wohl schon der Umzugskosten wegen, in ihren alten Heimstätten verbleibt. Die besser situierte Klasse sucht hauptsächlich Wohnungen auf der Vorstadt mit Garten, so daß die Wohnungen in der Sonnen- und Grünstraße der Nachfrage kaum genügen.

* [Stichlinge.] Auch die untere Hommel und die Fischau wimmeln voller Stichlinge. An der Schwimm-anstalt sind einige Waggerprähme der todtten Fische entleert worden. Dieselben verbreiten meithin einen pestilenzialischen Geruch. Viele Stichlinge schwimmen todt an der Oberfläche des Wassers. Bei allem Fleiß und aller Mühe werden im Verhältniß zu den ungeheuren Massen, in welchen die Stichlinge in diesem Jahre auftreten, doch nur geringe Mengen derselben gefangen. Täglich steigen neue Schaaeren vom Grund des Wassers, wo sie in den künstlich gebauten Nestern ausgebrütet werden, an die Oberfläche. Sie werden zu einer wahren Wasserplage.

* [Die Bienen,] die in den sonnigen Tagen von den Rächenträgern und ersten Frühlingsblumen bereits fleißig Blütenstaub eintragen, haben gestern und vorgestern der herabgesunkenen Temperatur wegen manchen Abbruch erlitten. Viele wurden vor den Stöcken todt gefunden. Sollte es noch kühler werden, so müßten die Junfer Stroh unter den Fluglöchern auf der Erde ausbreiten.

Lohnbewegung.

* **Thorn, 31. März.** Den Arbeitern der Dremth-schen Fabrik ist von Seiten des Direktors bei der Lohnauszahlung am Sonnabend eröffnet worden, daß an Stelle der elfstündigen Arbeitszeit eine solche von zehn treten werde bei Beibehaltung der jetzigen Löhne, während den Akkordarbeitern die Akkordpreise um 10 pCt. aufgebessert werden sollen. Ein dreimal durch die Fabrik brausendes Hoch auf die Firma bekundete die Dankbarkeit der sämmtlichen Arbeiter.

* **Rönigsberg, 30. März.** Eine Metallarbeiter-Versammlung, welche gestern hier abgehalten wurde, hat, nach dem Beispiel anderer hiesiger Gewerkschaft-Versammlungen, beschlossen, den 1. Mai als internationalen Feiertag zu begehen. Die Arbeitgeber sollen aufgefordert werden, am 1. Mai ihre Fabriken zu schließen.

* **Dortmund, 31. März.** Die gestern Nachmittag abgehaltene Versammlung der Belegschaft der Zeche „Unser Fritz“ beschloß der „Rh.-West. Z.“ zufolge, gegen den Streik Front zu machen und jede Betheiligung an solchem zu unterlassen. Auf den Zechen „Dahlhusch“ und „Zollverein“ arbeitet Alles.

* **Gelsenkirchen, 31. März.** Zur heutigen Morgenschicht sind angefahren: Auf der Zeche Rhein-Elbe 260, Konsolidation 270, Siberia 171, Wilhelmine Victoria 497 Bergleute. Die angekündigten Versammlungen der Belegschaften Rhein-Elbe, Alma und Bismarck haben nicht stattgefunden.

* **Lübeck, 31. März.** Die Lohnbewegung unter den Holzarbeitern führte heute zur Entlassung von 600 Arbeitern. Die Arbeitgeber hatten die verlangte Lohnerhöhung bewilligt, beanspruchten jedoch Duldung von Nichtmitgliedern des Holzarbeitervereins, was die Arbeiter verweigerten. Der Betrieb auf den Holzplätzen und in den Sägemühlen hat nahezu aufgehört. Die nicht strikenden Arbeiter werden polizeilich beschützt.

* **München, 31. März.** 1000 Zimmerleute haben offiziell den Streik proklamirt. Heftige Lohnkämpfe stehen bevor. Die Schreiner hoffen ohne Streik ihre Forderungen durchzusetzen. Am Sonntag und Montag fanden hier zehn Arbeiterversammlungen statt.

* **Braunschweig, 31. März.** Das streikende Personal der hiesigen Zutespinnerei, 1800 Arbeiter, nahm die angebotene Lohnerhöhung von 10 Prozent an und die Mehrzahl trat wieder in Arbeit. Die Streikenden wurden durch andere Arbeiter ersetzt.

* **Wien, 30. März.** Auf Grund des in der gestrigen Gehilfenversammlung gefaßten Beschlusses hat heute der Maurerstreik begonnen. Die Streikenden, deren Zahl mit Handlangern auf 30,000 geschätzt wird, durchziehen in kleinen Trupps die Stadt und die Vororte, um die Arbeitenden zum Anschluß aufzufordern. An manchen Stellen erfolgte ein Zusammenstoß der Streikenden mit der Polizei, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde und mehrere Verwundungen erfolgten. Die bei dem Bau der neuen Hofburg beschäftigten Gehilfen haben die Arbeit ebenfalls eingestellt.

* **Charleroi, 31. März.** Aus verschiedenen Theilen des Bergwerkbereiches werden Arbeiterbewegungen gemeldet. In mehreren Kohlenruben beanspruchen die Arbeiter eine Lohnerhöhung von

15 pCt. Den Besitzern derjenigen Gruben, wo diese Forderung gemacht ist, ist ein Ultimatum seitens der Arbeiter zugegangen.

* **Bildhof, 31. März.** Eine gestern hier abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung von Bergarbeitern beschloß, den Arbeiter-Kongreß in Brüssel nicht zu beschicken, da sie mit den herausfordernden Tendenzen der belgischen Arbeiter nicht einverstanden sei. Bergmann Schelle wies außerdem auf die Erlasse Sr. Majestät des Kaisers und auf die Berliner Konferenz hin, die sich so eingehend mit dem Wohle der Arbeiter beschäftigten.

* **Yvon, 31. März.** Die Yvonet Arbeiterchaft beschloß, am 1. Mai an der Kundgebung zu Gunsten des achtkündigen Arbeitstags Theil zu nehmen.

* **London, 30. März.** An 10,000 Schuharbeiter haben die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen, daß ihnen künftig die Meister die Arbeitsstätte gewähren.

Bermischtes.

* **Mainz, 28. März.** Ueber die Gründe, welche den Premier-Lieutenant Stoll zu dem Mordversuch an dem Hauptmann Salm veranlaßt haben, wird Folgendes bekannt: Lieutenant Stoll glaubte sich durch einen vom Hauptmann Salm anlässlich seines beabsichtigten Ueberritts von den Pionieren zu der Infanterie ausgegangenen Bericht in seiner Karriere aufgehalten. Als bald nach dem Stoll von dem Berichte Kenntniß erhalten hatte, ließ er dem Hauptmann Salm eine Forderung zum Duell zugehen, auf welche Letztere aber in Uebereinstimmung mit dem Ehrenrath nicht einging. Wie aus einem in der Wohnung des Stoll vorgefundenen Briefe hervorgeht, scheint er seinen Groll gegen Salm niedergekämpft zu haben und erst die Ausführung der Rache bei ihm wieder gereift zu sein, als die von ihm sicher gehegte Hoffnung, bei der jüngst erfolgten Neubildung mehrerer Regimenter das Patent als Hauptmann der Infanterie zu erhalten, fehlschlug. Für diese enttäuschte Hoffnung sollte Hauptmann Salm das Opfer sein.

* **New-York, 29. März.** Unter den Opfern des Cyclons in Louisville befinden sich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, auch mehrere Deutsche. Während die Trümmer des Stadthauses fortgeschafft wurden, brach Feuer aus, welches in Folge des Wassermangels erst nach einer Stunde gelöscht werden konnte. Die Gaswerke, die Wasserwerke und die elektrische Anstalt sind zerstört. Im Staate Illinois ist, der „Indep. Belge“ zufolge, das Dorf Little Prairie vollständig zerstört. Die Telegraphendrähte sind fast überall zerissen. In Dakota war der Cyclon von einem furchtbaren Schneesturme begleitet; die Kälte ist dort sehr groß. Dieselben Erscheinungen wurden in Iowa und Nebraska beobachtet.

* **Bayreuth, 31. März.** Die bedeutende Kunst- und Thonwaarenfabrik von Wilhelm Selzer ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist groß, da werthvolle Modelle mitverbrannten.